

Friedrich sah, daß Nordenstern selten von der Hand, an welcher er diesen Ring trug, den Handschuh abzog; und wenn es ja geschah, und sein Blick auf den Ring fiel, so schauderte er zusammen und veränderte die Farbe. Mühlheim empfand als Künstler großes Verlangen, den geschnittenen Stein daran zu betrachten; doch glaubte er irgend eine schmerzliche Erinnerung zu wecken, und unterdrückte seinen Wunsch, bis er eines Abends in des Grafen Zimmer trat und diesen, ein feltner Fall, fest schlafend fand.

Zu seinem Erstaunen erblickte er auf dem Steine des Ringes ein Bild der Gerechtigkeit mit der Wage in der Hand. Leise entfernte er sich, und überließ es der Zukunft, ob ihm vielleicht einst diese Räthsel gelöst werden möchten. Nur um vielleicht durch Trost und Beistand den Grafen, dessen Edelmut und Herzengüte er immer höher achtete, wieder mit dem Leben auszuföhnen, wünschte er dieses.

So hatten sie das Ziel ihrer Reise erreicht, und dünkten sich auf den duftigen Höhen Schottlands ganz von der übrigen Welt abgeschieden. Am meisten fesselte sie das herrliche Thal Glenco, Ossians Geburtsort, und der Schauplatz seiner Heldenlieder. Friedrich wollte mehrere Stellen, die ihn durch ihre romantische Ansicht entzückten, zeichnen, und sie beschloffen, sich auf einige Zeit in Valechaolisch, einem kleinen Orte, wo Fremde Aufnahme finden, niederzulassen, und von hier aus Ausflüge in die Gegend umher zu unternehmen.

Hier nun schien selbst für Nordenstern ein neues Leben aufzugehen, oft begleitete er Friedrichen auf seinen Wanderungen, öfters noch ging er allein; und beide theilten sich dann mit, was sie gesehen hatten; Friedrich brachte, was ihm besonders aufgefallen war, in flüchtigen Umrissen heim, um es bei mehrerer Muße auszubilden und im Großen auszuführen.

Je mehr schöne Punkte er aufnahm, je mehr lebte er in seinen Arbeiten, so daß er zuweilen erst am zweiten oder dritten Tag zurück kam. Der Graf empfand dies auch nicht übel, da er durch die Werke der Kunst, die hier entstanden, der Welt zu nützen glaubte. Nur in Friedrichs Klagen: daß ihm bei der erhabnen Natur, die Ossian zu seinen Liedern begeisterte, keine Comala, keine Malwina erschien, um seine Bilder zu beleben, stimmte er nicht mit ein; Berge und Thäler zogen ihn an, Flüsse und Wälder; nur nicht die Menschen! —

Eines Abends kam Friedrich in höchster Begeisterung. Ich habe sie gefunden! — rief er dem Gra-

fen schon von weitem zu, — ich habe Malwina entdeckt! — So selten auch ein Lächeln um des Grafen Mund schwebte, so konnte er doch hier kaum eine kleine Ironie bekämpfen, als er Friedrichs Entzücken sah, und wie dieser bei dem Feuer, womit er die Erscheinung, die ihn begeisterte, beschrieb, im Künstlereifer fast zu vergessen schien, wie lange es her sey, daß jene Helden- und Liebeslieder zuerst in dieser Gegend erklangen.

(Die Fortsetzung folgt.)

---

### An eine alternde Brillenträgerin.

Ihr blaues Augenpaar  
Nannt' Weilchen ich im Spas;  
Der Winter droht Gefahr,  
Sie setzt sie unter Glas.

M. B.

---

### Charade Reiseabenteuer.

Frisch zu der Ersten Sylbe Grün  
Gelang ich auf den andern beiden,  
Wiewohl mit meinem Fortbemüh'n  
Die Kräfte dieser Armen streiten,  
Denn, viel gebraucht seit langer Frist,  
Ward mager was sonst stark d'ran ist.  
In Nummer Eins war's fein und frisch,  
Die beiden letzten fühlten's selber,  
Ich hing auf ihnen malerisch,  
Fast so bringt man zu Markt die Kälber,  
Denn niemand sah mich weit und breit,  
In Eins war tiefe Einsamkeit.  
Da kam auf einmal hergetrabt  
Das Ganze aus des ersten Bildniß,  
Vom Ansehn zwar etwas beschabt,  
Vom siebenten Gebot ein Bildniß,  
Doch trotzig in Gestalt und Ton;  
Gern wär' ich wohl vor ihm entflohn.  
Da hielt das Ganze mich schon fest  
Eh' ich mich Aermster noch besonnen —  
Doch, wenn es sich errathen läßt,  
So wißt ihr auch was ich gewonnen.  
Das Ganze nahm die letzten Zwei,  
Ich — stand in Eins recht dumm dabei.

Th. Hell.